

Name: Ulrich van Bebbler

Lebenshilfe-Organisation:

Lebenshilfe Kreisvereinigung Ahrweiler e.V.

Kandidiert für: weiteres Vorstands-Mitglied



Vorstellung

1. Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ich bin selbst behindert. Als Kind habe ich im Alter von drei Jahren bei einem Unfall beide Arme verloren. Ich hatte viel Glück im Leben und viele Menschen, die mir geholfen haben. So habe ich im Laufe der Jahre gelernt, mein Leben selbst zu gestalten, mit Rückschlägen umzugehen und weiterzumachen. Dabei war es mir immer wichtig, auch anderen zu helfen, wenn ich konnte.

Ich weiß aber auch, wie schwer das ist – und dass viele Menschen mit Behinderungen es ohne Unterstützung nicht schaffen. Die Lebenshilfe hat mich tief beeindruckt, weil sie genau dort hilft, wo Menschen Hilfe brauchen.

Deshalb habe ich mich ehrenamtlich engagiert. Vor zehn Jahren wurde ich gefragt, ob ich den Vorsitz der Lebenshilfe im Kreis Ahrweiler übernehmen möchte. Seitdem setze ich mich mit viel Herzblut und Überzeugung für diese Aufgabe ein.

2. Wo haben Sie Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, die für die Lebenshilfe wichtig sind:

In den ersten Jahren als Vorsitzender war das Lebenshilfehaus in Sinzig das Herz unserer Arbeit. Dort lebten 36 Bewohnerinnen und Bewohner. Es war ein Zuhause voller Leben, Freude und Gemeinschaft.

Dann kam die Flut im Juli 2021. Innerhalb weniger Minuten wurde alles zerstört. Zwölf unserer Bewohnerinnen und Bewohner haben ihr Leben verloren. Viele andere – Angehörige, Mitarbeiter, Nachbarn – haben Schreckliches erlebt. Dieses Unglück hat tiefe Spuren hinterlassen, in der Landschaft und in unseren Herzen.

In den Tagen und Wochen danach herrschten Chaos, Verzweiflung und Trauer. Aber wir haben nicht aufgegeben. Wir haben zusammengehalten – wie eine Familie. Mitarbeiter, Angehörige, freiwillige Helfer, Nachbarn, Menschen aus der

ganzen Region und sogar aus anderen Teilen Deutschlands standen uns zur Seite. Diese große Welle der Solidarität hat uns getragen.

Ich habe in dieser Zeit gelernt, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen unter Druck zu treffen und Mut zu behalten, wenn eigentlich alles verloren scheint. Wir haben Schritt für Schritt wieder aufgebaut.

Heute schauen wir wieder nach vorn. Wir haben in Sinzig ein Grundstück gekauft und werden dort ein neues Lebenshilfehaus bauen – wieder ein Zuhause voller Leben und Freude. Diese Aufgabe gibt uns Kraft und zeigt, dass man auch nach einer Katastrophe wieder Hoffnung finden kann.

3. Welche Themen rund um das Leben von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung sind Ihnen besonders wichtig?

Mir ist wichtig, dass Menschen mit geistiger Beeinträchtigung mitten in unserer Gesellschaft leben können – nicht am Rand. Sie sollen selbstverständlich dazugehören, ob in der Schule, im Beruf oder in der Freizeit.

Dazu gehört, dass ihre Fähigkeiten gesehen und geschätzt werden. Viele Menschen mit geistiger Beeinträchtigung leisten täglich Großes – sie arbeiten, sie engagieren sich, sie bereichern unser Zusammenleben. Das muss mehr Anerkennung finden.

Inklusion darf kein Schlagwort bleiben. Sie muss im Alltag spürbar sein – durch barrierefreie Arbeitsplätze, offene Schulen, verständliche Sprache und eine Gesellschaft, die Vielfalt als Stärke versteht. Jeder Mensch ist anders, und das ist gut so. Es ist normal, verschieden zu sein.

4. Was ist Ihnen wichtig, um das Leben von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und ihren Familien zu verbessern?

Die Politik darf Menschen mit geistiger Behinderung nicht vergessen. Sie haben ein Recht auf ein gutes, selbstbestimmtes Leben. Dafür brauchen sie gute Betreuung, passende Angebote und verlässliche Unterstützung.

Auch die Familien dürfen nicht allein gelassen werden. Sie brauchen Entlastung, Respekt und Anerkennung. Nur so können sie ihre wichtige Aufgabe erfüllen.

5. Warum wollen Sie im Bundes-Vorstand mitmachen?

Ich habe durch die Flutkatastrophe gelernt, dass die Zukunft der Lebenshilfe nicht von selbst entsteht. Sie entsteht, weil Menschen sich engagieren, anpacken und zusammenhalten.

Die Lebenshilfe ist wie eine große Familie. Wir stehen füreinander ein, wir halten zusammen, und wir schauen nach vorn.

Ich bringe Erfahrungen aus Krisenbewältigung und Wiederaufbau mit. Ich habe gelernt, durchzuhalten, Lösungen zu finden und nicht aufzugeben – auch wenn es schwierig wird. Ich will mich im Bundesvorstand dafür einsetzen, dass die Lebenshilfe stark bleibt, dass sie weiter die Stimme der Menschen mit Behinderung ist – laut, klar und menschlich.